

## *Hilfeschreie*

Wenn sich Menschen aus einer Notlage heraus melden, neigen die dafür Verantwortlichen gern zur Bagatellisierung: „Das ist ja wohl ein Einzelfall!“ - „Davon habe ich ja noch nie gehört!“ – „Die Verantwortlichen kenne ich persönlich – das kann und will ich mir von denen nicht vorstellen – da muss auch die Klägerseite wohl Abstriche machen!“

Meine Beobachtungen und Klagen beziehen sich auf Präzedenzfälle und bezeugen daher keine Einzelvergehen, sondern Mißstände, sind symptomatisch für ein Gesamtwesen, für eine Institution, die uns glauben machen soll, sie vollbringe hohe Kulturleistung. Wir werden dies widerlegen.

Zunächst werden wir nicht den Fehler begehen und auf die Fragen des Wer / Wo / Wann / Wie präzise antworten. Es hätte zur Folge, dass sofort alle Informationswege abgeriegelt, die Personen eingeschüchtert und auf Dauer benachteiligt würden. Dass es so kommt, sind keine Vermutungen. Die Zeugen unserer Aufarbeitungen haben uns genau diese Herrschaftsstrukturen geschildert und ihre bisherige Rolle darin beschrieben.

Es handelt sich um eine Institution, in der Erwachsene sich Abhängige, also Kinder, zu Kadavergehorsam heradressieren. Eine Entlassung aus solchen Institutionen würde den sozialen Abstieg für Kinder und Eltern bedeuten. Deshalb halten letztere fast ausnahmslos still.

Dienstleistungen gegenüber diesen Abhängigen werden unter Dauerdisziplinierungen, Einschüchterungen, unverhältnismäßigen Methoden, Strafzumessungen, Entwürdigungen und nicht wirklich begründbaren Leistungsbeurteilungen wahrgenommen, überwiegend von Frauen, denen die Minderheit männlicher Kollegen unterwürfig zuarbeitet.

Es gibt zwei Disziplinierungsmittel: Die ungerechte Leistungsbemessung und das Mobbing. Beide eignen sich hervorragend, kritische Mitdenkende zum Schweigen zu bringen. Verhaltensreglementierungen haben auf diese Zensierungen Einfluss; gegen ungerechtfertigte Schuldzuweisungen aufzubegehren, wird als „sich im Ton vergriffen“ geahndet; wer Ungerechtigkeit beanstandet und Korrekturen anmahnt, wird als Canaille tituliert oder als renitent auf die Schwarze Liste gesetzt.

Schüler mit einem hohen Gerechtigkeitsempfinden werden sturmreif geschossen, damit sie resignieren und nicht mehr intervenieren, indem man Mitschülern erlaubt, sie zu demütigen, sie zur Herausgabe ihrer Hausaufgaben (zwecks Abschrift) zu „überreden“ und sich mit den fremden Leistungen zu profilieren, und sie tätlich anzugreifen, indem man sie zu „Gehfehlern“ zwingt: Man stellt ihnen ein Bein und simuliert so gegenüber den Lehrkräften, dass diese Person den aufrechten Gang wohl noch nicht perfekt beherrsche.

Sich in der Pause vor dem Lehrerzimmer auf dem Hofe aufzuhalten, um Zeugen dafür zu haben, wie man umgelegt wird, wenn man es nicht erwartet hat,

bleibt ohne Konsequenz. Vertrauenslehrer geben sich nicht kompetent oder „haben die Schuldfrage anders zu stellen“ als das Opfer.

Die Jungen werden als „Junx“ zum Bodensatz allen Übels erklärt, diese wiederum erklären die Mädchen zu „die Opfers“, ein verzweifelter Versuch, sich gegen die permanente Misskreditierung zu wehren, und sie lehnen alle scheinheiligen Versöhnungsangebote der Lehrkörper ab, weil diese aus purem Selbstzweck einen bequemen Unterrichtsverlauf wünschen, in Wahrheit diese Jungen sie gar nicht interessieren.

Wer im Unterricht als auffällig zu markieren sei, wird an die Tafel geschrieben, alsdann vor die Tür gestellt / zum Direktor geschickt / die Eltern einbestellt / der Schule verwiesen. Damit das nicht passieren kann, ziehen die Eltern an dem Seilende, das ihnen die Schule vor die Füße wirft. Wir nennen das „Gymnasium“- die Übungsstätte für das Leben!.

Ein Kind, das über Monate solche Greuel berichtet, ist wohl so ziemlich am Ende und hofft nur noch zu überleben. Es kann sich nicht wehren, und das soll es auch nicht. Es soll lernen, dass Lernen ein Leben in Abhängigkeit verspricht. Und es verspricht auch, dass sich keine übergeordnete Instanz einen Dreck darum schert, ob und in welcher Schule solche Dinge den Kindern als ihr tägliches Brot verabreicht werden. Man fragt eben immer die „richtigen“, d. h. , die dafür vorgesehenen Informanten, und man zieht aus den Wunschberichten die Erkenntnisse, die dazu führen, dass diese Zustände niemals vermutet werden dürfen noch dass es symptomatisch für ein „Bildungssystem“ ist, das Retortencharaktere auszuspucken hat, eben keine Individuen mit hohem Sinn für Verantwortung.

Was Sie hier lesen, ist nur die Erlebnissphäre eines elfjährigen Kindes aus einem anderen Bundesland. Jetzt forschen Sie bitte im Dienstbereich eines gewissenhaften Lehrers – die gibt es auch! – und fragen sich, was dieser Mensch mit den Dienstvorschriften im Nacken noch an psychologischer Stütze für seine Schüler sein kann. Und dann prüfen Sie bitte, wie der Lehrernachwuchs sich rekrutiert, woran so viele scheitern und mit welchen Mitteln ihnen aus diesem Berufswunsch hinausgeholfen wird.

Beileibe werden wir keine Fakten und Präzedenzfälle heranziehen: Man würde sie alle kalt lächelnd in der Luft in ihre Atome argumentieren. Wir wissen um diese Existenzkämpfe, und wir erwarten und verlangen, dass die dafür Verantwortlichen von Unabhängigen, z. B., seriösen Journalisten, in ihren Jagdrevieren gestellt und entwapfnet werden.

Was die Wirtschaft darin steuert und erwartet, steht nicht zur Debatte – wir wissen, warum nicht. Der Politik gibt man keinen Hinweis – die Klagemauer reagiert lebendiger! Die Verwaltung jedoch ist kein Selbstläufer-System, das sich selbst stets gewinnbringend regenerieren könnte. Erschreckend, dass es nirgend Verantwortliche gibt, die sich fassen ließen. Das grässliche Schlupfloch „Reformen“ hat sie alle unsichtbar gemacht.

Vergessen wir nicht, dass diese um ihre Kindheit Betrogenen eines Tages wahlberechtigte Bürger sein werden. Man wird sich revanchieren – ob Sie das wollen oder noch nicht!